

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: **W. T. V.**
Vertrieb: **W. T. V.**
Kurs für Abnehmer: **20011.**

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Aug. 1925 bei täglich zweimaliger Zustellung 1,50 Mark.
Anzeigen-Preise: Die Einzelzeilen werden nach Maßstab berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für zwei Seiten 50 Pfg. (Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg. außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklamazeile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg. Oberhalb 10 Pfg. Waisen. Kufträge gegen Vorauszahlung.)

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Mariestraße 36/40.
Druck u. Verlag von **W. T. V.** in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Friedensvorbesprechungen in Tetuan.

Austausch der Hauptforderungen zwischen dem spanisch-französischen Vertreter und den Rifleuten.

Die ungenügenden Empfangsvorbereitungen im Flüchtlingslager Schneidemühl trotz der Warnungen der Reichsregierung.

Die Konferenz in Tetuan.

Dresden, 4. August. Die „Times“ berichtet aus Tanger, daß auf der Zusammenkunft zwischen dem Marquis de Estelles und den Rifemilitärs in Tetuan beide Parteien die Bedingungen mitteilten, unter denen es für möglich gehalten wird Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Rifgegner verlangten die Forderung Abd el Krim nach der Unabhängigkeit des Rifgebietes, sowie seine Forderung, daß die Verhandlungen in Tanger stattfinden sollen. Der Marquis de Estelles teilte seinerseits den Rifgegnern die auf der Madrider Konferenz vereinbarten französisch-spanischen Bedingungen mit. Die Rifemilitärs lehnten am Freitag nach dem Rif zurück und Sonntag ging ein besonderer Eilbote nach Madrid mit einem Bericht für Abd el Krim ab. (W. T. V.)

Weitere Verschlechterung an der marokkanischen Front.

Paris, 3. August. Von der Marokkofront wird gemeldet, daß die Franzosen nimmer außer zahlreichen Fliegerstaffeln auch Tanks in größerer Anzahl einbringen. Trotzdem hat sich die Lage an einigen Stellen der Front verschlechtert. Verschiedene Truppen der Araber sind bei Wessan durch die französischen Posten hindurchgedrungen und haben die rückwärtigen Verbindungen der Franzosen angegriffen. Von einer Popularität des Marokkofeldzuges in Paris kann keine Rede sein; es wird vielmehr angenommen, daß sich bei Wiedereröffnung der Kammer im September eine erneute scharfe Opposition der Sozialisten und Kommunisten geltend machen wird.

Keine deutschen Generalfstabsoffiziere bei Abd el Krim.

Berlin, 3. Aug. „Petit Parisien“ machte Mitteilung von der Anwesenheit deutscher Generalfstabsoffiziere bei Abd el Krim und nannte die Namen Förster und von Lannenberg. Diese Mitteilungen sind absolut erfunden.

Blutvergießung kubanischer „Freiwilliger“ für den Marokkorkrieg.

New York, 4. August. Sechs von 120 Freiwilligen, die in Kuba für Kriegsdienste gegen Abd el Krim angeworben worden waren, machten einen Versuch, von einem spanischen Schiffe, das sie beförderte, zu entkommen. Fünf von ihnen, die in den Flut sprangen, wurden wieder eingefangen und in Ketten gelegt. Einer entkam. Das Schiff fährt nach Cadix.

Es schwellt auch in Syrien.

Paris, 3. August. Während Frankreich noch in Marokko mit einer kriegerischen Operation beschäftigt ist, melden Telegramme aus Syrien, daß auch dort französische Truppen im Kampf stehen. Es handelt sich in Syrien um eine Expedition des Sultans Akrasch, der bereits vor zwei Jahren dem General Beyrout zu schaffen machte. Damals wurde eine militärische Expedition organisiert, die sechs Monate mit den Aufständischen zu kämpfen hatte, bis der Sultan sich unterwarf. Heute versucht der Sultan nun einen neuen Aufstand, wie der „Mail“ meint, ermutigt durch das Vorgehen Abd el Krim. Die französische Regierung erklärt in ihrem offiziellen Bericht, daß die Unruhen „ohne große Bedeutung“ seien. Die Rebellen seien „blutig zurückgeschlagen“, und von französischen Soldaten seien nur wenige „leicht verwundet“. Immerhin läßt sich nicht verbergen, daß die Tatsache, daß Frankreich jetzt auch in Syrien kämpfen muß, sehr bedenklich stimmt. Die islamistische Bewegung nimmt größere Dimensionen an, die für Frankreichs Kolonialpolitik sehr gefährlich werden.

London, 3. August. Zur Entsetzung des eingeschlossenen französischen Postens in Sudda im französischen Mandatsgebiet in Syrien wurden britische Maschinengewehrabteilungen eingesetzt.

420 Millionen Pfund für die englische Luftflotte.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“). London, 4. August. Das Unterhaus hat mit 211 gegen 118 Stimmen zugunsten des englischen Flugwesens einen Kredit von 420 Millionen Pfund und Steuererhöhungen genehmigt.

Blutige Zusammenstöße in Italien.

Rom, 4. August. Das Dorf San Giovanni (Calabrien) wird, wie unzählige andere Gemeinden in Italien, durch einen Kommissar verwaltet, gegen den infolge der Erhöhung der irdischen Steuern und wegen der Lebensmittelpreiserhöhung beständige Erbitterung herrscht. Trotz des Schlichtungsversuches rückt die Bevölkerung nach der Welle vor das Gemeindehaus und verlangte die Entlassung aller Beamten, die Herabsetzung der Lebensmittelpreise auf Vorkriegshöhe und die Abschaffung aller Steuern. Da die wütende Menge das Gemeindehaus zu stürmen und anzuzünden drohte, schloßen die Carabinieri, wobei 14 Personen getötet wurden, 15 Personen wurden verletzt, davon drei schwer.

Preußens Verantwortung für Schneidemühl.

Unbeachtete Warnungen der Reichsregierung

Schon im Morgenblatt war darüber berichtet worden, daß für die mangelhaft vorbereitete Aufnahme der aus Polen vertriebenen Opanten in erster Linie Preußen verantwortlich ist, wie das auch beispielsweise die „Times“ zum Ausdruck gebracht hat. Zu diesem ganzen Fragenkomplex wird uns nun heute noch folgendes mitgeteilt:

Berlin, 4. August. Die Kommunisten haben im Reichstag eine Interpellation wegen der Verhältnisse in Schneidemühl eingebracht, die u. a. befragt, der Reichsregierung sei es seit einem Jahre bekannt, daß die Ausweisung von 20 000 Deutschen aus Polen ab 1. August erfolgen konnte und seit Wochen sei es ihr bekannt gewesen, daß diese Ausweisungen geplant waren. Das ist richtig. Seitens der Reichsregierung sind auch die notwendigen Schritte getan worden, soweit sie unabhängig ist. Die Fürsorge für die Vertriebenen ist aber Sache der Länderregierungen, in diesem Falle Preußens. Seitens der Reichsregierung sind auch schon vor geraumer Zeit erhebliche Beiträge für Organisation und Unterbringung der Ausgewiesenen zur Verfügung gestellt worden.

An preussischen Regierungsstellen hat man indessen nicht geglaubt, daß die Polen ernst machen würden, und die darüber aus den Kreisen der Reichsregierung ausgehenden Zahlen sind vielfach als übertrieben bezeichnet worden. Infolgedessen sind auch die örtlichen Behörden bis zum letzten Augenblick im unklaren über das Ausmaß der ihnen bevorstehenden Aufgabe gelassen worden, und Geldmittel haben sie nur in ungenügender Maße erhalten.

In dem Bericht des Schneidemühler Lagerleiters wird hervorgehoben, daß ein großer Teil der deutschen Opanten sich bis zum letzten Augenblick über den Ernst der Situation nicht klar gewesen ist. Die Deutsche Tageszeitung fragt nun, wozu denn das Deutsche Reich in Warschau eine Gesandtschaft unterhalte, deren Leiter doch die Möglichkeit und die Pflicht gehabt hätte, sich rechtzeitig um die Dinge zu kümmern und die in Betracht kommenden Deutschen darüber aufzuklären, was ihnen bevorstand. Wenn natürlich der deutsche Gesandte Ulrich Klausner, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, seinen Urlaub unbedingt in die Wochen habe legen müssen, in denen die Opantenfrage akut wurde, so braucht man sich auch über dieses Verlangen nicht zu wundern.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Der Vorwurf der mangelnden Voraussicht wird durch das Verschäpfen von Hindernissen

auf dem Gebiete des Bureaucratismus in nichts entkräftet. Jetzt lagen sich die Anordnungen, die in aller Ruhe schon vor Monaten hätten erlassen werden können. Die Verteilung der zurückverbliebenen Opanten, ihr Abtransport, die Beschaffung der elementarsten Unterkunfts- und Verpflegungsnotwendigkeiten hätte bereits vor dem Eintreffen der heimatreuen Deutschen bis ins kleinste geregelt sein müssen. Ist die ganze Not mit 9000 Wenden und vier Koffeln behoben, so ist schwer ersichtlich, warum die Flüchtlinge überhaupt erst frieren und hungern mußten, es sei denn, daß Genozid über den Schutz der Republik das leidliche Wohl der auf ihn Angewiesenen vergesen hat. Die übrigen Maßnahmen sind Zukunftsmusik. So dürfte z. B. das „massive“ Rinderheim, falls die Bauarbeiter nicht gerade wieder einmal streiken, erst in Monaten fertigbar sein. Warum es heute noch nicht fertig daheer, fragt man sich vergebens. Man kann sich des Eindringens nicht erwehren, daß heute Selbstverständlichkeiten als „großartige“ „Hilfsmassnahmen“ ausposaunt werden, um die großen Verhältnisse der verarmten wirtlichen Stelle, des preussischen Innenministeriums, zu verschleiern. — Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die deutsche Reichsregierung für etwa 1000 Opanten die Gattigkeit der Opantenverwaltung angekauft. Die polnische Regierung hat sich bereit erklärt, die Ausweisung der betreffenden Personen bis zur Prüfung der deutscherseits erhobenen Einwendungen aufzuschieben.

Berlin, 4. August. Nach den letzten aus Schneidemühl vorliegenden Meldungen ist durch den Besuch Severings in Schneidemühl schon eine gewisse Entspannung der Lage eingetreten. Der Minister erklärte, daß es nach Behebung der hauptsächlichsten Mängel notwendig sein wird, auch für die sanitären Bedürfnisse der Opanten zu sorgen. Zu diesem Zwecke soll eine Lagerbibliothek eingerichtet werden. Die Opanten, die zunächst keine Arbeit finden, sollen zur Teilnahme an Sport- und Turnspielen aufgefordert werden, bei denen die Schneidemühler Schwabbeamteten als Lehrer dienen werden. Die zur Unterbringung der Opanten von den einzelnen Regierungsbezirken benötigten Mittel werden von der Staatsregierung sofort zur Verfügung gestellt werden. Am Lager selbst wird ein Unterhaltungs- und Besessal eingerichtet werden, bedessen wird eine Beratungsstelle für Rechts-, Wohnungs- und Berufsfragen der Opanten ins Leben gerufen. Die Beratungskommission wird mit juristisch geschulten Männern besetzt.

Die Leipziger Spitzenverbände zum Finanzausgleich.

Die Handelskammer Leipzig und die Leipziger Spitzenverbände von Handel und Industrie haben folgende Eingabe zum Finanzausgleich an den Reichstag gerichtet: Der Kampf, der um den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern entbrannt ist, macht es uns zur Pflicht, in letzter Stunde nochmals unsere Stimme zu erheben und den Reichstag dringend darum zu bitten, den Wukrum der Länder und Gemeinden auf die Finanz- und Steuerhoheit des Reiches abzuschlagen.

Das das römische Reich deutscher Nation, da es finanziell unabhängig und abhängig von den Ländern war, zuletzt zu einem geographischen Begriff herabfiel, und daß auch der Deutsche Bund sich aus den gleichen Gründen zu keiner höheren politischen Macht aufzuschwingen vermochte, ist aus der Geschichte hinreichend bekannt. Selbst an dem Deutschen Reich, das Bismarck im Jahre 1871 geschaffen hat, war die bedenkliche Schwäche, daß das Reich Kostgänger der Länder blieb. In der Vorkriegszeit ist es nicht gelungen, hierin eine Veränderung herbeizuführen, und das Reich trat infolgedessen finanziell ungerüstet und mit Schulden belastet in den Weltkrieg. Erst der Nationalversammlung war es vorbehalten, aus der Not der Zeit heraus die Reichsfinanz- und Reichssteuerhoheit zu schaffen.

Bei der Aufstellung der Steuerquellen und des Steueraufkommens zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist es dann den Ländern und Gemeinden bedauerlicherweise gelungen, durch die S. Steuerordnung 90 Prozent des Aufkommens an Einkommen- und Körperschaftsteuer seitens des Reiches zugesprochen zu erhalten. Der Reichsregierung kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß, während im vergangenen Jahre die deutschen Steuerzahler, und insbesondere die deutsche Wirtschaft, die ihnen auferlegten Steuerlasten nur mit größten Opfern ertragen haben, den Ländern und Gemeinden durch die Lieberwillingen von Einkommen- und Körperschaftsteuern unkontrolliert gewaltige Geldsummen ausgeliefert wurden, die vielfach von den Ländern und Gemeinden für unnotige Ausgaben und Aufwände verwendet worden sind.

Jetzt nun, wo die Reichsregierung daran gehen will, die überspannten Steuerlasten abzubauen, da sonst die deutsche Wirtschaft durch die Steuern zugrunde zu gehen droht, und weiter, wo das Reich sich die größte Beschränkung in seinen Ausgaben auferlegen muß, um seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, wollen Länder und Gemeinden von Einschränkung nichts wissen und fordern nach wie vor dieselben hohen Steuerüberweisungen vom Reich für sich, ja darüber hinaus verlangen sie sogar noch ein unbefränktes Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Demgegenüber stellen wir fest, daß das Reich in seiner Gesamtheit die Pflichten aus dem Londoner Abkommen übernommen und zu erfüllen hat. Deshalb ist die Aufrechterhaltung der Finanz- und Steuerhoheit des Reiches dringendes Gebot der Stunde. Will Deutschland jene Pflichten erfüllen und wieder zu einem freien Lande werden, so müssen jetzt alle unberechtigten Forderungen und Sonderinteressen der Länder und Gemeinden zurückgewiesen werden. Andernfalls würde die Finanzkraft des Deutschen Reiches geschwächt und die deutsche Währung läme unweigerlich in Gefahr. Nur, wenn die Währung gesund erhalten bleibt, kann das Reich die übernommene Last abtragen. Durch die unkontrollierte Wirtschaft mit den überlassenen Reichsgeldern gefährden die Länder und Gemeinden den Reichshaushalt und damit die Währung. Deshalb ist es erstes Erfordernis, daß die Ausgaben der Länder und Gemeinden übermäßig werden und den Ländern und Gemeinden nichts überwiesen werden darf, was nicht zum unabweisbaren Bedarf gehört.

Bestimmte Proteste sind von den Ländern und Gemeinden gegen die Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstages erhoben worden, und es wird mit innerpolitischen Konflikten gedroht, falls den Wünschen der Länder und Gemeinden nicht entsprochen werden sollte. Wir verstehen diese bestigen Proteste leider nur zu gut, denn es ist nach unserer Kenntnis der Verhältnisse wirklich so, daß das Finanzgebaren verschiedener Länder und zahlreicher Gemeinden vor keiner Vaterländisch ernst gemeinten Kritik handhelt. Wollen die Länder das ihnen nach der Reichsverfassung zustehende Einspruchsrecht geltend machen, so gefährden sie damit die Leistungsfähigkeit des Reiches und führen schenden Auges die internationale Finanzkontrolle über das Deutsche Reich herbei. Noch sind wir überzeugt, daß die Länder mit diesen Mitteln nur drohen, um das Reich einzuschüchtern.

Wir bitten deshalb die Herren Reichstagsabgeordneten, sich durch die Drohung nicht irritieren zu lassen. Wenn die Länder dieses Unternehmen durchführen, so tragen sie auch die Verantwortung dafür, daß die Befreiung des deutschen Vaterlandes nicht verwirklicht werden kann.

Bei dieser Sachlage kann unseres Erachtens die Aufgabe des Reichstages nur darin bestehen, die Forderungen der Länder und Gemeinden mit aller Entschiedenheit abzulehnen, ihnen das unbefränktes Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer zu verweigern, dagegen an der Finanzkontrolle festzuhalten und mindestens 25 Prozent des Aufkommens aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer dem Reich zu sichern.

Irrendes Glück.

Roman von Erich Gheustein.

(4. Fortsetzung.)

„Du, sie telegraphierten an Elisabeth, daß sie mit dem Frühling um neun Uhr kommen.“

„Weißt du nicht, Gerda, ob Sophie diesen Heberfluh an Grünzema im Haus anordnet hat?“

„Nicht wahr? Erdmütze und ich fanden das auch. Aber Sophie hat damit nichts zu tun.“

„Ja, mit Wolfram konnte die gute Sophie ja nie so recht den Ton finden.“

„Gerdmütze vergaß spöttisch die Lippen. „Ja, denkst du denn, daß er das sein wird, liebe Sabine?“

„Nun — im Haus wird sie natürlich nach wie vor allein das Leben führen, das ist sicher! Aber im Geschäft?“

„Es ist ein großes Unglück, daß Konrad fiel! Er war so ganz und durch den Tod seines Vaters, und unter ihm wäre wohl alles geblieben wie es war.“

„Was, liebe Gerda? Du meinst doch nicht, daß Wolfram die Firma nach anderen Prinzipien leiten könnte?“

„Ich, die werden schon selber die Augen offen halten! Ich weiß bestimmt, daß Sophie Wolframs Kommen mindestens mit...“

„Aber Sophie bleibt Mittel im Innern!“

„Nur — im Haus wird sie natürlich nach wie vor allein das Leben führen, das ist sicher! Aber im Geschäft?“

„Aber, meine Lieben, ich denke, eure Befürchtungen sind doch ganz grundlos, da Wolfram ja gerade während der letzten Jahre auf Java bewiesen hat, daß er das Zeug zum tüchtigen Kaufmann im Veto hat!“

„Herr Kleinmann sagte es in der schlichten bescheidenen Art, die ihm eine dreißigjährige Ehe mit Frau Sabine in puncto eigener Meinung beibrachte hatte.“

„Tropfen rührten sich sofort sechs runde, erstrahlte Augen streng auf ihn.“

„Wieder Schwager,“ meinte dann Fräulein Gerda in erschämft sanftem Ton, „wir wissen es leider alle, daß du Wolfram schon von klein auf immer die Sänge gehalten und ihn später gerade um keiner Fehler willen stets heimlich bewundert hast!“

„Erdmütze nickte. „Jawohl, das wissen wir! Weil Wolfram eben...“

„Und überhaupt,“ ergänzte Frau Sabine hart, „weißt du, daß ich es nicht liebe, Halber, wenn du aus purem Widerspruch immer anderer Meinung bist als ich und meine Schwägerin? Aber gerade das macht dir kein Vergnügen.“

„Herr Halber kniete schuldbehaftet zusammen, aber um seinen feingehackten Mund auch trotz aller äußeren Zerkürzung doch der Schatten eines belustigten Lächelns.“

„Das ist doch immer noch zuweilen verzehe,“ dachte er, „daß in diesem Hause nur Frauen das Recht haben, Meinungen zu äußern!“

„In diesem Augenblick wurde härmlich die Tür geöffnet, und Daniel Kleinmann trat ein.“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

„Das heißt, ich... wollte hin. Aber als ich schon auf der Treppe war, reute mich mein Entschluß wieder, denn im Grunde hab' ich mich noch jedesmal schamhaft gelangweilt im Klub.“

„Aber seine Mutter unterbrach ihn mit ladelnder Miene. „Ich muß sehr bitten, lieber Halber, daß du Daniel nicht immer auch noch beharrst in seiner Bankrottgläubigkeit!“

„Dani — du?“ sagte seine Mutter betroffen. „Ja, wo kommst du denn nun auf einmal her? Ich dachte, du bist im Klub?“

hier nicht. Ich aber rauche noch eine Zigarette dabei, wenn's dich nicht stört? Du weißt — hier darf ich nicht rauchen!“

„Und ich freue mich unendlich, ihn zu hören, mein Junge! Diese heimlichen Glückstunden mit dir allein, abends, wenn die anderen schon schlafen, deine Seele aber durch die Musik zu mir spricht, sind mir in Resselbad sehr abgegangen!“

5. Kapitel.

Der offizielle Empfang des neuen Chefs und nunmehr ältesten Sohnes des Hauses Festenstein war vorüber. Er hatte, soweit er die Beamten betraf, in des verstorbenen Herrn Jakob Festensteins Kontor stattgefunden, von dem nun Wolfram bei dieser Gelegenheit gleichsam Besitz ergriff.

„In Reih und Glied wie Soldaten hatten sich dort alle, vom ersten Buchhalter bis zum letzten Schreiber, unter Herrn Modellsens Führung aufgestellt, um den heimkehrenden Herrn zu begrüßen. Modellsen hielt dann eine langatmige, schwulstige Rede, auf die indes niemand besonders achtete.“

„Manche hofften dies, andere... fürchteten es. Indessen brachte Wolframs Rede darüber niemanden zum Nachdenken. Sie war kurz, schlicht und klar und ging auf die Sache zu.“

„Nach der Begrüßung im Kontor, an die sich die feierliche Uebergabe der Bücher schloß, begab sich Wolfram nach den weitläufigen Werkstätten, die den rückwärtigen Teil des alten Hauses bildeten.“

„Oben in dem großen, mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Speisesaal hatte die Feiern inwischen die Festtafel gedeckt und zwischen Blumen und Kristallglas den Silberglanz des Hauses aufgestellt.“

„Oben in dem großen, mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Speisesaal hatte die Feiern inwischen die Festtafel gedeckt und zwischen Blumen und Kristallglas den Silberglanz des Hauses aufgestellt.“

Seit 35 Jahren Guthmanns Cosmos-Seife DRESDEN An Güte unübertroffen!

LUHNIT-SEIFE mit dem Besten und billigsten Seife für Wäsche und Körperpflege. alten Bergmann und Körperpflege.

Zentralanruf Automobil- und Pferdewagen Pirnaischer Platz nur Sammelnummer 24786.

Damen-Filzhüte von Mk. 5.50 an Reiter-Straußfedern Blumen F. A. Schumann

Vornehme Beleuchtungs-Körper E. Kreinsen Nachf. Dresden Prager-Strasse 29

Albert Glühmann mech. Faß- u. Bottichfabrik Freital-Birkigt Fernsprecher 314

Reißhauer Pianofortfabrik empfehlen ihre erstklassigen, preiswerten Flügel und Pianos Fabriklager Dresden-Cotta

Pfaff-Phönix-Adler Nähmaschinen Alleinvertrieb Paul Schmelzer An der Frauenkirche 20 Ziegelstr. 10/19

Kammerjäger-Großbetrieb JOHN SCHRODER & SOHN Fernsp. 27002 DRESDEN-A., Kaulbachstr. 8

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Polstermöbel, ornatl. aparte Modelle einleichen bis elegantesten Genres. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung ohne Vorauszahlung. Gebrüder Bernhard, Ferdinandstraße 3, I. Et.

„Sporta“ Beste Schwimwasser der Gegenwart macht die Fülle widerstandsfähig gegen Windstöße Plüsch - 75 und 1,30 A Drogerie Paul Voigt Ratschelnstr. 14 Ecke Marschallstr.

Georgplatz 13 LANGFELD drechseln Alles DRESDNER GEMÜCH-MANUFAKTUR Herrenstoffe Kostümmstoffe Mantelstoffe Sportstoffe Federstoffe Billard-, Pul- und Damaststoffe Tuchhaus Herm. Pörschel

Akten-, Brief- u. Jumentfächer repariert, füttert billig, wie neu, nur Kleinkid 28 Bismarckstr. 20 S. St.

STEINER Pianoforte Harmonium

WALTHEP alle h. weigen Stunden Anrufstr. 21 - Brüdergasse 39 Telef. 19253 u. 20081

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 4. August.

Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin...

Berliner Börse vom 4. August.

Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin...

Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin...

Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin...

Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin...

Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin...

Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin... Die werte Dolling Berlin...

Dresdner Börse vom 4. August 1925

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prezissen, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einzahl. + - RM für 1 Mill. RM, § - RM für 1 Milliarde RM, * - Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including categories like Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen, Maschinenfabrik-Aktion, Bank-, Transport- u. Bauwesen-Aktion, Papier-Fabrik-Aktion, etc.

Leipziger Kurse vom 4. August 1925 (Ohne Gewähr)

Chemnitzer Kurse vom 4. August 1925 (Ohne Gewähr)

Leipziger Kurse (continued)

Chemnitzer Kurse (continued)

Leipziger Kurse (continued)

Leipziger Kurse (continued)

Chemnitzer Kurse (continued)

Leipziger Kurse (continued)

Chemnitzer Kurse (continued)

Leipziger Kurse (continued)

Summary table of various market data and prices.

Leipziger Börse vom 4. August.

Die Tendenz der Börse war heute ausgesprochen schwach. Das weiterhin überwiegende Angebot führte erneut zu Rückgängen auf verschiedenen Märkten...

Leipziger Produktionsbörsen vom 4. August.

Die Produktionsbörsen hatten heute ebenfalls schwache Tendenz. Das Angebot genügte, die Käuferkraft hielt sich zurück. Die Preise gingen auf allen Märkten...

Chemiker Börse vom 4. August.

Auch die heutige Börse zeigte eine unbedeutende Tendenz. Am Textilmarkt entwickelten sich kleinere Umsätze in Chemischer Spinner...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (4. August), and exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, etc.

Table listing exchange rates for various locations including Berlin, London, Paris, and others, with columns for location, date, and rate.

Reichsbank-Zinsläufe.

Reichsbank-Zinsläufe: 1. Wechsel, die eine Verzinsung von 11 Prozent...

Die Kreditrichtlinien der Reichsbank-Zinsläufe. Nach der Festlegung für die neue Reichsbank-Zinsläufe erfolgt die Gewährung von Personal-Kreditlinien...

Höchstens neun Monaten haben und aus denen in der Regel drei, mindestens aber zwei als zahlungsfähig bekannte Wertpapiere...

Heber die Geschäftslage in der Textilindustrie wird uns mitgeteilt, daß die Betriebe im allgemeinen leidend befristet sind. Die Umsätze werden als ungenügend bezeichnet...

Liverpool, 4. August. Baumwolle (Kafana). Oktober 1925 bis 12,75, Januar 1926 bis 12,75...

Behandlungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsrichter. Eintragungen wurde: Auf Blatt 10210 betreffend die Firma Cigarettenfabrik 'Jewel'...

Berliner Kurse vom 4. August 1925

Large table of market prices for various goods, stocks, and bonds in Berlin, organized into sections like Deutsche Staats- und Stadtkasse, Bank-Aktion, etc.

Table of Kolonialwerte (Colonial Goods) prices, including items like Ostindien, Südamerika, and others.